

Differenzierte Vorgehensweisen in pädagogischen Grenzsituationen

5. September 2023

FH JOANNEUM Graz

Dr. habil. Gabriele Haug-Schnabel

FVM Kändern

www.verhaltensbiologie.com

Ein erster differenzierter Blick zeigt,

- dass **pädagogische Grenzsituationen**
 - wie z.B. extrem herausforderndes Verhalten eines Kindes oder einer Kindergruppe –
eine alle Beteiligten **irritierende Situation sein kann!**
- Schnell erkennbar an großer Unruhe,
an aggressiv werdender Aufruhr,
an unerwarteten Wutanfällen,
wenn nicht sogar panikähnlichen Reaktionen.
- All diese Aktionen haben einen Grund!
- **Das Kind ist „hoffnungslos“ überfordert!**

**Um Stolpersteine im Alltag
abbauen zu können,
ist ein differenzierter Blick
aller Fachkräfte nötig!**

Oft wird ein engagiertes Umdenken
aller Beteiligten nötig sein!

Recht häufig ist dem herausfordernden Verhalten eines Kindes

ein lautes „STOPP“
oder ein klares „NEIN“

unsererseits bereits vorausgegangen!

Warum ein „Stopp“ und ein klares „Nein“ immer begründet werden sollten?

Damit das Kind oder die Kinder
den Grund für das Verbot verstehen
und bald nachvollziehen können!

Warum ein „Nein“ oder „Stopp“ zumindest anfangs immer begründet werden muss?

- Es tut Franz weh, wenn Du ihm mit dem Topf auf den Kopf haust, auch wenn es nur ein Spaß sein soll!
- „Wisst Ihr, warum Eure tolle Burg-Idee heute nicht mehr klappen kann?
Weil Ihr zum Aufbauen zulange braucht und ihr dann kaum mehr spielen könnt,
da nachher die Vorlesestunde geplant ist,
die Ihr euch alle gewünscht habt!

Für pädagogische Grenzsituationen gibt es viele verschiedene Gründe!

- Nicht immer ist das herausfordernde Verhalten eines Kindes dafür verantwortlich!
- Das ist auch der Grund, weshalb auch unsere pädagogischen Antworten **professionell vielfältig** sein müssen!

Um jedes Kind gut begleiten zu können,

- brauchen die pädagogischen Fachkräfte, vor allem in multiprofessionellen Teams einer Kita einen diversitätsbewussten Blick!
- Die Unterschiede zwischen den Kindern - auch den Gleichaltrigen - sind riesengroß, ein Grund, weshalb wir Mädchen und Jungen höchst differenziert beobachten und begleiten müssen.

Schon im Krippenalter sind herausfordernde Grenzsituationen zu beobachten

- Kleinkinder signalisieren schon jetzt durch ihr Verhalten, was sie gerade interessiert oder eben nicht,
 - wo sie sofort mitmachen wollen
 - was ihnen Schwierigkeiten bereitet
 - und womit sie gerne allein spielen möchten.Ein begeistertes „Will auch mitmachen“ oder das eindeutigere „Will es allein haben“ kann anfangs zu beiseitigen Irritationen führen!

Wie stehen wir eigentlich zu pädagogischen Grenzsituationen?

Locken uns Herausforderungen zum Nachdenken, vielleicht sogar zum Umdenken?

Warum eigentlich nicht, wenn es ganz klare Regeln zu beachten gibt?

Oder widerstreben uns Veränderungen eher, weil sie uns verunsichern, uns an unsere Grenzen bringt und wir ein Chaos befürchten?

Wie stehen wir eigentlich zu pädagogischen Grenzsituationen?

Locken sie uns in Form von Herausforderungen die zum Nachdenken, vielleicht sogar zum Umdenken anregen, mit den Kindern neue Wege zu gehen?

Oder widerstreben uns Veränderungen eher, weil diese uns verunsichern, uns womöglich an unsere Grenzen bringen und wir ein Chaos befürchten?

Wie stehen wir eigentlich generell zu Herausforderungen?

Diese Frage ist in pädagogischen Grenzsituationen für unser Verhalten ausschlaggebend

- und was bedeutet dies für ein uns bewusst oder unbewusst herausforderndes Kind?

**Die Vielfalt unserer Kinder
braucht immer einen
diversitätsbewussten Blick,**

**denn jedes Kind sucht auf seine Art
nach aktuell passenden
Herausforderungen!**

„Selbstgewählte“ Herausforderungen haben für Kinder die höchste Priorität!

- **Die nächste Stufe erreichen, ist für Kinder wichtig, kann uns aber unter Druck setzen!**
 - Jetzt will ich mit dem blauen Dreirad fahren!
 - Heute klettere ich auf den Baum!
Denn heute traue ich mich!
Und wenn es heute nicht klappt,
versuche ich es immer wieder!

**Was ist für uns Erwachsene
eine echte Herausforderung
oder gar eine Grenzsituation?**

**... und wie geht es uns bei
diesem Gedanken?**

Der **Morgenkreis kann eine
tägliche Knallstelle sein!**

**Für die Fachkräfte,
aber auch für die Kinder!**

**Es gibt Einrichtungen,
in denen die Vorbereitung
zum Morgenkreis**

**die Erwachsenen stresst
und Kinder unglücklich macht!**

Die Glocke läutet! Der Morgenkreis steht an!

- Dieser Moment kann eine pädagogische Grenzsituation sein! Muss es aber nicht!
- In einigen Einrichtungen ist es eine Herausforderung für Kinder und Erwachsene!
- Denn jedes Spiel ist vorerst zu Ende!
- Vielerorts muss alles weg- und aufgeräumt werden, da der Morgenkreis mitten im Raum stattfindet!
- Ist der Morgenkreis dann vorbei, kommt die Ansage: **Jetzt könnt Ihr weiterspielen!**

Was natürlich nicht stimmt!

... und jedes Kind spürt!

Aber in manchen Einrichtungen sieht der Morgenkreis schon ganz anders aus!

„Hallo zusammen!

Wir beginnen mit dem Morgenkreis!
Björn und Nils kommen auch zu uns,
wenn sie ihren Helikopterlandeplatz
auf dem Klinikdach fertig gebaut haben.
Legt bitte zwei Kissen für sie bereit,
falls sie schon vorher fertig werden
und zu uns in den Kreis kommen!“

Aber in manchen Einrichtungen sieht der Morgenkreis schon ganz anders aus!

Falls Björn und Nils noch am Bauen sind, wenn wir mit dem Morgenkreis schon fertig sind, sollen wir zu ihnen kommen, und sie erklären uns, wie sie den Helikopterlandeplatz bauen wollen.

Über eine gute Idee von Euch würden sie sich bestimmt freuen!

Es braucht immer einen diversitätsbewussten Blick in pädagogischen Grenzsituationen

- z.B. möglichst wenige, aber einige wichtige Einschränkungen und Verbote
- z.B. Das Zulassen unterschiedlicher Wege zu einem guten Ziel!

Es ist wichtig, pädagogische Grenzsituationen für uns zu definieren:

z.B.

Was stört uns an einem Kind,
das einfach zu oft oder fast jeden Tag
herausforderndes Verhalten zeigt?

Der Umgang mit anstrengenden Kindern ist eine pädagogische Grenzsituation!

- Ein Kind bringt zu oft Sand ins Getriebe!
- Es stört unsere Pläne und das Spiel der anderen Kinder!
- Sein Verhalten erschreckt und verängstigt sensible Kinder!
- Es fordert uns Fachkräfte täglich heraus!
- Wir müssen immer achtsam sein, oft eingreifen!
- Wir behalten das Kind eigentlich immer im Blick, „ ... und **wenn ich ehrlich bin, weniger aus Interesse, als zur Kontrolle, dass nichts passiert!**“

Herausforderndes Verhalten bringt uns in pädagogische Grenzsituationen:

- Es hat etwas „Aggressives, wenn nicht sogar Bedrohliches!
- Es wirkt auf mich wie ein Angriff, was mich mitunter an meine Grenzen bringt!
- Es stört viel Zeit, die anderen Kindern verloren geht!
- Schade! So schnell verschwindet eine gute Balance!
Ich bin gezwungen, sofort zu handeln!
Oft muss alles neu geplant werden
- wegen **einem** Kind!
Ist das den anderen Kindern gegenüber gerecht?

„Es gibt Kinder, die man nicht „halten kann“!

Mitunter bringen sie mich an meine Grenzen!

Aber mitunter gelingt mir ein positives Holding!

Das macht mich glücklich!

Und das Kind auch!

Das merk ich an seiner Fähigkeit zur
Runterregulation“

Das positive Holding spüren!

Was stört uns an einem Kind dessen Herausforderungen uns an unsere Grenzen bringt?

Wir befürchten:

- Das Gefühl der Überforderung
- An unsere eigene Grenzen zu stoßen
- dabei die Kontrolle zu verlieren
- im Team unsicher oder schwach zu wirken
- oder zu streng, wenn nicht sogar ungerecht dem Kind gegenüber zu werden ...

**Es lohnt sich,
über die verschiedenen
Gründe herausfordernden
Verhaltens nachzudenken!**

**Haben wir etwas übersehen,
nicht bedacht?**

Wichtig: Regelmäßige Beobachtungen zur Überprüfung unserer Begleit- und Anregungsqualität in den Räumen

- Wissen wir, woran einzelne Kinder gerade arbeiten, nach welchen Antworten sie suchen?
- Wie könnten wir die Spielumgebungen anregungsreicher gestalten, damit es für die Kinder mehr Anreize und inhaltliche Herausforderungen gibt ...
... Also mehr zu denken und Vielfältigeres zu tun!

Hierzu ist eine Blickschulung nötig, vor allem in pädagogischen Grenzsituationen

- Wird es bei uns für einige Kinder schnell langweilig?
- Überfordern unsere Ansprüche einige Kinder?
- Haben wir zu viele Unterbrechungen im Tagesablauf, die Unruhe bedeuten?
- Haben wir unnötige Stress-Situationen, z. B. beim Aufräumen oder in den Garten gehen?
- Haben wir die Altersmischung wirklich im Blick? Konflikte entstehen oft auch dann, wenn junge Kinder bei den Großen mitmachen wollen, vor allem, weil sie deren Engagiertheit spüren!

Pädagogische Grenzsituationen im Focus

- Der Blick auf einen Konflikt mit einem Kind oder unter Kindern hat sich in den letzten deutlich Jahren deutlich verändert.
 - Die Reaktionen der Fachkräfte sind differenzierter!
 - **Es geht nicht mehr darum, jeden Konflikt zu vermeiden, sondern ihn professionell zu begleiten!**
- alle Gefühle dürfen benannt werden,
aber nicht alle durch den Konflikt entstandenen
Handlungen können akzeptiert werden!

Gemeinsam für das Kind!

Gerade den herausfordernden Kindern sollten wir alle Möglichkeiten, die wir in der Kita haben, vor Augen führen und nicht nur aufzählen, was hier verboten ist!

Zum Nachdenken:

Sprechen wir herausfordernde Kinder nicht meist dann an, wenn wir erwarten, dass sie etwas in ihrem Verhalten verändern?

Wichtig in pädagogischen Grenzsituationen!

- **Ich sehe, Du hast eine Stinkwut!**
Nicht: „Warum spinnst Du schon wieder?“
- **Sondern: Was ist passiert?**
- **Ist etwas schiefgegangen?**
- **Kann ich Dir/Euch helfen?**

Was ist passiert?

- Negative Gefühle und Äußerungen wie Wut oder Trotz haben durchaus ihre Berechtigung, nur müssen sie bei Kindern schon früh emotional gut begleitet werden, um **im Rahmen zu bleiben!**

Was ist passiert?

- Alle Gefühle - auch negative - sind in Ordnung und dürfen benannt werden,
aber nicht alle daraus entstehenden Handlungen können akzeptiert werden!

Herausforderndes Verhalten braucht ein Lernfeld für Frustrationstoleranz

- ...Lernen, mit Enttäuschung klar zu kommen!
- ... das dauert!
- ... und braucht
eine sensible
Unterstützung!

Um auch mit Wut umgehen zu lernen, muss man Frustrationstoleranz erwerben:

- ... und das ist eine Frage
 - des Alters und des Entwicklungsstandes des Kindes
 - der Begleitung auch in alltäglichen Situationen!
- ... und das bereits in der **Krippe!**
 - Immer im Blick:
Kein Kind wird aus Jux und Tollerei
- also grundlos - aggressiv!

**Es gibt klare Voraussetzungen
für den Umgang mit
pädagogischen Grenzsituationen**

**... somit für den Umgang mit
herausforderndem Verhalten!**

Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist ein zunehmend besserer Umgang mit Wut und anderen Herausforderungen

Ein Kind muss hierfür mehrere Stationen im Entwicklungsverlauf - gut begleitet – durchlaufen haben!

Stationen des Entwicklungsweges

- über Gefühlsansteckung zur Empathie
- vom Ich-Bewusstsein
- zur Autonomie und Soziabilität

Eine Herausforderung, eine Grenzsituation: „ **Ich will alles alleine machen!**“

- Besonders 2-Jährige und 3 Jährige haben ein **dominierendes Entwicklungsthema:**

Ich will die **Welt erobern**,
und zwar mit so **wenig Hilfe** wie möglich!

- ... und dann kommt zu dieser dazu!

Eine wichtige pädagogische Grenzsituation!

Alles ich! **Und alles ich alleine!**“

- Typische Autonomiekonflikte entbrennen dadurch, dass das Kind jetzt eine klare Handlungsabsicht und bereits ein Handlungsziel im Kopf hat
- Das bedeutet, dass es jetzt schon genau weiß,
 - was es jetzt will oder eben keineswegs will
 - dass es etwas will, was verboten ist
 - oder was es zwar darf, aber noch nicht kann!
- **Jetzt ist mit einem verzweifelten Zusammenbruch ist zu rechnen!**

Denn jetzt stößt das aktive Kind

- immer wieder an seine Grenzen, an von außen gesetzte genauso wie an seine noch reduzierten Fähigkeiten. Seine **fein- und grobmotorischen** wie auch seine **sprachlichen** Möglichkeiten sind noch begrenzt.
- Das Kind fühlt sich überfordert und gleichzeitig herausgefordert:
Es folgen **Zornausbrüche**, die in **Verzweiflung** übergehen und **dringend Trost** brauchen.

FVM 2023

Der Trotz stellt differenzierte Anforderungen an die Fachkräfte!

Der Trotz treibt aber auch die so wichtige Weiterentwicklung der Autonomie an!

- Mit dem Wort „**Trotz**“ werden Verhaltensweisen zusammengefasst, die Zeichen eines massiven Widerstandes gegenüber Anforderungen, Verboten und Anweisungen anderer sind und in Folge beginnender Autonomie vermehrt auftreten.

Ein Scheitern, ein Stopp oder gar ein Verbot können jetzt einen Zusammenbruch bewirken,

- da das Kind anfangs bei der Durchsetzung seiner Vorstellung nur nach einem starrem Muster vorgehen kann:
 - es kann noch nicht warten oder sich an nötige Veränderungen anpassen!
Es kann sich eine Alternative zu seinem Plan noch nicht vorstellen!
 - und in dieser Grenzsituation nicht auf den Wunsch oder eine Alternative anderer eingehen!
- Jetzt braucht das Kind Trost und Unterstützung!

Ein Scheitern, ein Stopp oder gar ein Verbot können einen Zusammenbruch bewirken,

- Das Kind hat sich in der Situation

kognitiv, emotional und **motivational**

bereits so engagiert und verausgabt,
dass es für einen Abbruch zu spät ist.

**Kinder, die früh sprechen können,
haben es leichter!**

Zunehmende Sprachfähigkeit geht mit steigender Frustrationstoleranz einher

- Sobald ein Kind seine Absicht, seinen Wunsch, seine Ablehnung angemessen kommunizieren kann, trifft es auf mehr Verständnis, denn es kann seine Gefühle klar äußern:
 - bei Wut **schimpfen** anstatt zu schlagen
 - bei erlittenem Unrecht **sich beschweren** anstatt zu heulen und zu verzweifeln

Zunehmende Sprachfähigkeit geht mit steigender Frustrationstoleranz einher

- Jetzt kann das Kind seine Bedürfnisse, seine Überforderung und seinen Ärger **verbal äußern** anstatt zu beißen!
- Es kann sein **Anliegen beschreiben** und eventuell eine gemeinsame Lösung aushandeln!

**Gute Kenntnisse über
kindliche Entwicklung**

**erleichtern den Fachkräften
die Begleitung von
Grenzsituationen!**

Ein Kleinkind kann noch nicht warten, es kann seinen Plan noch nicht ändern:

- es möchte einfach dasselbe machen,
- dasselbe haben wie ein anderes Kind
– und zwar sofort!

Kinder brauchen anfangs Konfliktassistentenz

- **Ein Beispiel:**

**Stör Eva nicht,
lass sie bitte ihr Spiel fertig machen!**

- **Und dann bist Du dran.**

**Und ich passe auf, dass Du dann auch
in aller Ruhe spielen kannst!**

Ist die Aushandlungskompetenz eines Kindes erschöpft, droht Verzweiflung,

- dann muss jemand für seine Gefühle und unterschiedlichen Bedürfnisse Worte finden
- außerdem die Sichtweise aller betroffenen Kinder einnehmen, um zu erkennen, was diese jeweils emotional in dieser Situation bewegt
- Beruhigen und trösten ist wichtig, aber auch auf eine alle zufrieden stellende Lösung hinarbeiten und notfalls Alternativen anbieten

Wichtig für pädagogische Grenzsituationen ist,

eine Situation zu schaffen,
in der nicht der Konflikt,
sondern die erreichte Verständigung,
- und somit die Chance,
weilerspielen zu können
im Gedächtnis bleibt!

Regelmäßige Herausforderungen

- lassen schon bei Kleinkindern die Idee entstehen, am momentanen Geschehen

– also auch an einem Konflikt –

beteiligt zu sein.

- Und was machen wir jetzt?
- Wie lösen wir unser Problem?
- Sind alle wieder glücklich?
- Könnt Ihr zusammen weiterspielen?

Immer den Kindern die Chance geben, ihr Problem selbst zu lösen!

- Nele und Du wolltet doch zusammen spielen?
War das keine gute Idee?
- Was wollt Ihr denn jetzt machen?
- Habt Ihr eine Idee, wie Ihr weiterspielen könnt?
- Vielleicht ist Janis einverstanden, dass Ihr Euch immer wieder abwechselt.

Ganz wichtig: Es geht nie um:

**Wer war schuldig
und wer war unschuldig?**

Oder gar, wer war lieb und wer war böse?

**Es geht immer darum,
ein schwieriges Problem zu lösen,
mit Hilfe oder sogar allein!**

**Und was könnte ich als Fachkraft zur Lösung des
Problems der Kinder beitragen?**

Herausforderndes Verhalten diversitätswissensbewusst beantworten

- Ich sehe, Du/Ihr habt ein Problem!
Möchtet Ihr es mir erzählen?
- Möchtet / braucht Ihr meine Hilfe?
- Möchtet Ihr in Ruhe nachdenken?
- In pädagogischen Grenzsituationen die
Autonomiebestrebungen und individuellen
Lösungswege der Kinder unterstützen und sie
dazu ermutigen!

**Ein Grund, weshalb ein
Beschwerde-Management
schon in Krippen, Kindergärten
und in Schulen
inzwischen selbstverständlich ist
und herausforderndes Verhalten
oft unnötig macht!**

Beschwerde-Management:

- **Immer sagen oder signalisieren dürfen:**
 - was nicht stimmt, was nicht gut ist
 - was nicht passt
 - was ungerecht ist
 - was weh tut
 - was mich überfordert
 - was mir gar keinen Spaß macht, sondern Angst!
- **Das Kind merkt, dass es eine Stimme hat!**

Selbstwirksamkeit vor Augen führen

■ Ich, mein Spiel und meine Ideen werden beachtet und wertgeschätzt:

„Hört mal alle zu, Arno hatte gerade eine gute Idee!“

„Das ist der Korb von Lisette! Fritz, kannst Du ihn ihr bitte bringen, sie sucht ihn nämlich?“

„Vorsicht, da steht der Turm von Timo!
Fahrt bitte in einem weiten Bogen um ihn herum!“

**„Fabian geht es heute
nicht so gut,**

**nehmt Ihr bitte alle
Rücksicht auf ihn!**

Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM, Kander)

www.verhaltensbiologie.com